

die Gelegenheit ergriffen haben, das Erbe der renommierten deutschen Handlung anzutreten.

Bietet auch dieses traurige Resultat langjährigen eifrigen Schaffens keinen besonderen Anreiz, so werden doch manche Buchhändler den Mut besitzen, in Ländern, die uns mehr oder weniger freundlich gegenüberstehen, nach Friedensschluß eine deutsche Buchhandlung wieder zu eröffnen. Diese Firmen mit Rat und Tat in jeder Weise zu unterstützen, wäre eine dankbare Aufgabe der Auslandsabteilung. Man muß sich dabei immer vor Augen halten, daß nicht hoher Gewinn, sondern deutscher Idealismus zur Gründung solcher Firmen veranlaßt. Ebenso müßten auch alle Gehilfen, die Posten im Ausland annehmen wollen, sachgemäßen Rat und wirksame Unterstützung erhalten.

Daß in bezug auf Auskünfte, Kreditwesen, Rabattfragen, Verkehrsweisen, Geldverkehr, Statistik, Rechtsauskünfte, Organisation usw., soweit alle diese Dinge im Ausland überhaupt in Frage kommen, ebenfalls zu berichten wäre, ist selbstverständlich.

Wie man sieht, hätte allein der Auslandsdienst des Buchhandelsamts ein gewaltiges Pensum zu erledigen. Wird aber die Sache energisch in die Hand genommen und mit Ruhe und Zähigkeit durchgeführt, ohne sich durch gelegentliche kleine Fehlschläge entmutigen zu lassen, so dürfen wir hoffen, daß der deutsche Buchhandel im Ausland, und zwar nicht nur in den uns verbündeten Ländern, sondern auch in den meisten andern, einen neuen Aufschwung nehmen wird, deutscher Wissenschaft, Kunst und Bildung zur Ehre!

Sch.

Lehrlingsausbildung.

Von Philipp Rath in Berlin-Wilmersdorf.

II.

Die Versuche in Berlin.

In Berlin hatte die »Korporation der Berliner Buchhändler« in ihren älteren Statuten auch Bestimmungen über das Lehrlingswesen. Sie befaßten sich mit einer zu führenden Lehrlingsrolle, mit Prüfungen vor Beginn und bei Beendigung der Lehrzeit u. dgl. Dingen mehr. Da diese Bestimmungen aber in der Hauptsache nur auf dem Papier standen und unbeachtet blieben, so hat man sie gelegentlich der Statutenänderung im Jahre 1867 fallen lassen. Schon zehn Jahre vorher hatte man die Absicht gehabt, diese Paragraphen zu streichen, die über die Beaufsichtigung der Lehrlinge handelten, »weil alle bisherigen Versuche, auf ihre Ausbildung Einfluß zu üben, wesentlich an dem Mangel der Teilnahme von Seiten der Lehrlinge selbst, namentlich aber an der Renitenz der Prinzipale gescheitert seien«. — So berichtet Ernst Vollert in seiner Festschrift »Die Korporation der Berliner Buchhändler« (Berlin 1898), der ich hier folge. Es heißt dort auch, daß die Korporation in ihrer Fürsorge für die Fortbildung der Lehrlinge bis heute nicht aufgehört hat, daß sie aber »leider auf keinem Gebiete ihrer Tätigkeit auf so geringe Erfolge zurückblicken kann wie gerade auf diesem«. Das hat sich beides seit dem Jahre 1898 auch bis heute kaum geändert.

Die ersten Versuche, die Fortbildung der Lehrlinge (und der Gehilfen) durch eigene Unternehmungen der Korporation zu fördern, fallen in das Jahr 1852. Am 22. April 1852 begannen Vorlesungen des Privatdozenten Dr. Rudolf Köpfe, »die den gesamten Umfang der Literatur in geschichtlicher Entwicklung unter Festhaltung des praktischen, auf die Bildung des angehenden Buchhändlers berechneten Standpunktes umfassen und in zwei halbjährlichen Kursen mit wöchentlich zwei Lehrstunden abgehalten werden sollten«. Zuerst große Begeisterung — 135 Prinzipale, Gehilfen und Lehrlinge hatten sich als Hörer gemeldet —; dann aber jedenfalls ein schnelles, ebenso starkes Abflauen. Denn die Festschrift meldet: »Es ist aus den Akten nicht ersichtlich, ob die Vorlesungen wirklich durch zwei Semester gehalten worden sind; der Umstand, daß sie nicht wiederholt wurden, läßt fast darauf schließen, daß die bei diesem Anfang gemachten Erfahrungen zu einer Fortführung nicht ermutigten«. — Ebenso ist ein Kursus über buchhändlerische Buchführung, der im Jahre 1853 abgehalten worden ist, nicht wiederholt worden. — Große Pause.

— Ein Versuch, im Winter 1860/61 Vorträge über Literaturgeschichte einzurichten, »kam nicht über die Anfänge hinaus«. — Wieder große, noch größere Pause. — Im Jahre 1892 hatte das »Kuratorium der kaufmännischen Fortbildungsschule in Berlin« Spezialkurse für Buchhändler eingerichtet, und der Vorstand der Korporation hatte zur Teilnahme daran dringend eingeladen.

Da aber von 21 Angemeldeten am Eröffnungstage nur 8 erschienen, mußte auch das wieder aufgegeben werden. — Dann hat man sich lange Zeit damit begnügt, dem Verein jüngerer Buchhändler »Krebs« für die von ihm veranstalteten Unterrichtskurse und freien Vorträge, mit denen er entschieden mehr Glück und Erfolg hatte, jährlich 100 — hundert — Mark Unterstützung zu geben. Gelegentlich wurde noch ein »Extrabeitrag« bewilligt (Jahresbericht der Korporation, 1899), und im Jahre 1901 erscheint diese Beihilfe zuerst mit dem Betrage von M 150.—.

Das ging so bis zum Jahre 1903, in dem die Leipziger Buchhändler-Lehranstalt ihr fünfzigjähriges Bestehen feiern konnte. Die Allgemeine Vereinigung Deutscher Buchhandlungs-Gehilfen richtete damals im Hinblick auf dieses Ereignis ein Gesuch an die Korporation, in Berlin eine Schule gleicher oder ähnlicher Art einzurichten. Das wurde abgelehnt, und auch der Verein »Krebs« legte in einer der Korporation eingereichten Denkschrift dar, daß eine solche Schule für Berlin aus mancherlei Gründen, besonders aber wegen der großen Ausdehnung der Stadt nicht wohl angängig sei. Er ging aber noch weiter — ihm lag ja auch im eigenen Interesse daran, sich ein seit vielen Jahren erfolgreich gehandhabtes Werbemittel nicht aus der Hand winden zu lassen — und schlug mit der Begründung, daß in Berlin schon überreich Gelegenheit zur allgemeinen Fortbildung auch der buchhändlerischen Lehrlinge vorhanden sei, die Schaffung eines Zentralnachweises dieser Möglichkeiten vor und zugleich einen noch gesteigerten Betrieb der von ihm selbst mit sichtlichem Erfolge veranstalteten Lehrkurse und Vortragsreihen, die sich mehr und mehr auf rein buchhändlerische Fächer beschränken sollten, um so den Kreis zu schließen. Das wurde ins Werk gesetzt. Seitdem sind die »grünen Hefte« des Krebs unter dem Titel »Fortbildungsgewinnungen für Buchhändler«, zuerst halbjährlich, dann in jährlichen Zwischenräumen erschienen und haben es bisher auf 12 Ausgaben gebracht. Die Zusammenstellung lieferte der Krebs, die Kosten trug die Korporation. In diesen Hefen sind zunächst neben den buchhändlerischen Kursen des »Krebs« die Lehrpläne und Vortragsanzeigen der kaufmännischen Fortbildungsschulen, der Humboldt-Akademie, der Berlitz-School of Languages, der Freien Hochschule, der Lessing-Hochschule und des Vereins für volkstümliche Kurse von Berliner Hochschullehrern angezeigt worden; später kam ein Nachweis der in Berlin für jedermann benutzbaren Bibliotheken und Lesesäle hinzu, nach Gründung der Berliner Handelshochschule auch eine Auswahl aus deren Vorlesungen, an der Spitze natürlich die buchhändlerischen. In der Anordnung ist manches im Laufe der Zeit geändert und verbessert, aber kurz vor dem Kriege ist das Erscheinen eingestellt — vielleicht nur unterbrochen worden.

Der Winter 1903/04 brachte dann noch eine von der Korporation veranstaltete Folge von 15 Vorträgen über die Herstellung des Buches, die durch ein reiches Anschauungsmaterial, Lichtbilder usw. erläutert wurden. Dort sprachen Ernst Vollert, Gustav Uhl, Prof. Doepler, H. Smalian, Dir. L. Kaiser, Otto Elsner, Richard Bong, G. Bürgenstein, A. Spieß, Georg Wübben, Direktor B. Jessen. Der Besuch der Vorträge war kostenlos, die auf den Namen ausgestellten Karten verpflichteten zu ihrem Besuche bis zum Ende. Trotzdem war die anfängliche Teilnehmerzahl von 500 Personen (Jahresbericht der Korporation für 1903) am Schluß auf etwa 200 Zuhörer (Jahresbericht für 1904) heruntergegangen. Die Vorträge waren sehr interessant und lehrreich. Wenn man die Sache jetzt überblickt, war es aber doch nur eine große Schaustellung, und Lehrlinge werden kaum einen tiefergehenden Nutzen davon gehabt haben.

Zimmerhin hatte der verhältnismäßig günstige Verlauf des Unternehmens den Anlaß gegeben, die theoretische Lehrlingsausbildung nunmehr in wirklich schulmäßiger Art zu betreiben. Die Korporation fand Anschluß an die VI. Kaufmännische Fortbildungsschule in der Steglitzerstraße 8a, die allerdings recht abge-